St. Petersburg d. 9ten Oct. 1825.

37/59

Verehrter Herr Stadtrath,

Beyliegend eine Empfehlung Ihrer gütigen Zuschrift, welche mir Ihr Wunsch in Betreff der Elisabeth Saveria Elmarini zu erkennen gab, habe ich dieß Buch aus dem Archiv. Mus. genommen, und ich habe die Ehre, es Ihnen hiebei mit der ersten Post zu übersenden. Da die Fragment der Uebersetzung beharrlich von gar vielen Gebrechen leidet, bitte ich, im Fall Sie Ihnen von einer oder der andern Stelle, wo Sie selbige vergleichen, verdächtig vorkommen möchte, mir solche zukommen zu lassen, damit ich sie im Original-Texte selbst nachsehen könne, und ohne Verzug zu Ihnen Soll.

Haben Sie Dank für die gütige Nachsicht, welche Sie meiner stammelnden Vorausseligkeit im Briefschreiben schenken, und seyen Sie versichert, daß ich die freundschaftlichen u. Zeichenvollen Gesinnungen, welche vorzüglich mit Ihrer vorletzten geehrten Zuschrift ausdrückt, in ihrem ganzen Werthe erkenne, obschon ich nicht zum Antworten kam. „Immer oft, Freund immer, u. Immer oft Gott" — ich begreife oft nicht, wie ich dabei noch bestehe. Manchen ich endlich mit meinem Kreuz u. Trübsal es fast wie Klagender mit dem Gerichtsdiener zu gemacht, da ist ein Haar unter Tagen über mich gekommen. Doch cariret mir dabei, der Sieg ist zu meiner Trost vorwärts, u. meine Arbeiten fördern sich wieder gut, bis seit einigen Wochen eine unnatürliche Müdigkeit mir auf die Augen zu lasten anfängt, von der ich mich nicht losschütteln weiß. Aber das ist das nicht, warum ich Sie unterhalten wollte. —

Ich bitte Sie um die Fortdauer Ihrer mir so schätzbaren Freundschaft u. verharre mit aufrichtiger Hochachtung u. unbedingter Ergebenheit

der Ihrige

Hüsser.

Sie haben vor unserer Jahren eine Abhandlung über Schiller's Dichtung. Genie (?) versprochen. Im Fall Sie noch ein Exemplar davon vorräthig haben sollten, bitte ich, mich damit zu erfreuen.

Zurückgesandt an Elmarini
mit Post d. 25. Oct. 1825.
Mstr.